

Verlage

# Glasperlen für Kolonien

**In Osteuropa kontrollieren Schweizer und deutsche Verleger den Medienmarkt. Kritiker klagen über den Zustrom aus dem Westen.**

Sie nennen ihn respektvoll „le papi-vore“, den „Papierfresser“. Einmal jedoch hatte Robert Hersant zuviel Appetit. Seit der politischen Wende raffte der französische Presse mogul (*Le Figaro*, *France-Soir*) in Osteuropa Zeitungen zusammen.

Das ging gut, solange die Banken mitspielten. Im Sommer aber drängten sie Hersant, 74, bis Jahresende rund 300 Millionen Mark lockerzumachen – der hochverschuldete Verleger mußte seine neuen Besitztümer abstoßen.

Hersants Pech war das Glück deutscher Verleger. Zunächst kaufte ihm im September die *Passauer Neue Presse* für 100 Millionen Mark acht polnische Blätter ab, darunter die *Lodzer Tageszeitung*, die *Schlesische Tribüne* in Kattowitz und die *Ostsee-Zeitung* in Danzig.

Dann, vor vier Wochen, schlug die *Rheinische Post* aus Düsseldorf zu. Der Verlag (Umsatz: eine halbe Milliarde Mark) übernahm zu 74 Prozent Hersants tschechisches Erbe, darunter *Mladá Fronta Dnes*, mit 400 000 verkauften Exemplaren die größte Zeitung des Landes.

Wann immer ein Ostblatt zum Verkauf steht – deutschsprachige Medienkonzerne sind zur Stelle. In Windeseile haben sie auf dem Terrain der ehemals kommunistischen Monopole ihre Claims abgesteckt. Die Westmanager rüsten mit Milliardeninvestitionen Druckereien und Verlage auf – die Pressefreiheit der neuen Demokratien beruht auf Deutschmark oder Schweizer Franken.

In Polen bringen deutsche Zeitschriftenverleger 20 Millionen Exemplare unter die Leute, bei 50 Millionen Gesamtauflage. In Tschechien besitzen Ausländer mehr als die Hälfte der Zeitungen. In Ungarn kontrollieren sie bei den Medien 80 Prozent der Kapitalanteile.

Der Treck in den Osten verspricht den Unternehmern langfristig Gewinn. Die Industrie dort werde für Werbung bald 18 Milliarden Mark jährlich ausgeben, glaubt das Forschungsinstitut Prognos.

Filetstücke im Geschäft haben sich die Schweizer Verleger Michael Ringier (*Blick*, *Cash*) und Jürg Marquard (*Popcorn*, *Mädchen*) sowie der Hamburger



**Osteuropa-Investor Hirtreiter**  
Totale Übernahme der böhmischen Presse

Heinrich-Bauer-Verlag (*Tina*) gesichert. Sie beglücken Osteuropa mit Dutzenden von Kopien ihrer Erfolgstitel.

Im Wettlauf um die neuen Märkte fällt zudem ein krasser Außenseiter auf: die Provinzzeitung *Passauer Neue Presse*. Der Familienverlag, 1948 vom inzwischen verstorbenen CSU-Freund Hans Kapfinger gegründet, hievte den Umsatz

gen den zeitweiligen Widerstand der tschechischen Kartellbehörde. Nun peilt er über Polen als „Verteilerzentrale“ die frühere Sowjetunion an.

Die geballte Macht des Kapitals erregt in den osteuropäischen Ländern Mißtrauen. Kritiker fürchten, 55 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkriegs, eine Germanisierung mit sanfter Gewalt.

## „Hungrige Höllenhunde“

Verleger Franz Xaver Hirtreiter über den Medienmarkt im Osten

**SPiegel:** Die *Passauer Neue Presse* ist mit 44 Zeitungen in Tschechien und Polen ein Medienriese geworden. Will ein ehemaliger Provinzverlag den Ostmarkt germanisieren?

**Hirtreiter:** Ohne Investitionen können nur wenige Betriebe überleben. Das Geld kann nur von Ausländern oder großen nationalen Gruppen kommen.

**SPiegel:** Die frühere tschechoslowakische Parteizeitung *Rudé právo* nennt das „deutschen Kapitalimperialismus“.

**Hirtreiter:** Das ist nichts Unanständiges. Jeder kann sich in Prag über unseren Einfluß erkundigen. Er findet nichts, woran er sich erregen kann. Aber Betonköpfe gibt es in Deutschland wie in Böhmen und in Polen.

**SPiegel:** Ihr Hang zu Monopolen, etwa in der böhmischen Regionalpresse, weckt Argwohn.

**Hirtreiter:** Wissen Sie, es gibt funktionierende Kartellbehörden. Wenn wir weitere Zeitungen dazukaufen wollen,

## Invasion nach Plan Deutschsprachige Medienriesen in Osteuropa

Den Anfang machte 1990 der Axel Springer Verlag. Der *Bild*-Konzern hatte gleich 7 der 19 Provinzblätter in Ungarn übernommen. Der Coup führte zu scharfen Protesten gegen den drohenden Ausverkauf. Das Budapester Parlament beschloß ein Antimonopolgesetz, seither dürfen Fremdinvestoren höchstens zwei Zeitungen kaufen.

„Deutsche Pressebeteiligungen im Osten lösen Ressentiments aus“, weiß auch Hirtreiter (siehe Interview). Deshalb haben die Passauer 1991 ihren Einstieg in polnische Zeitungen zunächst camouffiert. Ihre Beteiligungen an der *Arbeiter-Zeitung* aus Breslau und einer Krakauer Zeitung hielt die Schweizer Interpublication AG aus Chur.

Schweres Geschütz gegen deutsche Verleger fährt Adam Halber auf, Abgeordneter der postkommunistischen Demokratischen Linksallianz. Die Investoren betrachteten sein Land, so Halber, „als Kolonie, in der sie Glasperlen an die Einheimischen verkaufen können“.

Die Vorwürfe zielen vor allem auf illustrierte Zeitschriften aus dem Westen. „Unsere Jugend wird zugrunde gerichtet“, klagte ein Abgeordneter.

Mit Niedrigpreisen und handfesten Sextips haben sich die Deutschen ins Geschäft geboxt. Die polnische Ausgabe des Bauer-Blatts *Tina* verkauft 1,2 Millionen Exemplare. *Claudia* aus dem Hause Gruner + Jahr rund 750 000. Zuweilen ist der Journalist oft nur Übersetzer: Aus Sondra Franz, 38, Ratgeberin der deutschen *Bravo Girl* für „Lust und Liebe“, wird im polnischen Schwesterblatt Doktor Aleksandra Lis-Rolota, 38 – das Foto der Dame ist gleich. Im Städtchen Tschenschau kaufte jüngst ein entrüsteter Priester die verfügbaren Hefte von Bauers *Twój Weekend* auf, um, wie er sagte, „alle

DER SPIEGEL

### Bauer

-  6 Zeitschriften in Polen, etwa *Tina*, *Bravo*, *Twój Weekend* (*Dein Wochenende*)
-  2 Zeitschriften in Ungarn
-  3 Zeitschriften in Tschechien
-  1 Zeitschrift in Rußland

### Jürg Marquard

-  4 Zeitschriften, 7 Tages- und Wochenzeitungen in Polen
-  1 Tageszeitung und 4 Zeitschriften in Ungarn (*Popcorn*, *Mädchen*)
-  Druckereien in Polen und Ungarn

### Bertelsmann/Gruner + Jahr

-  Buchclubs in Tschechien, Ungarn und Polen
-  3 Tageszeitungen in Ungarn (*Népszabadság*)
-  1 Zeitung in der Slowakei
-  1 Zeitung in Rumänien
-  3 Zeitschriften in Polen (*Claudia*)

### Passauer Neue Presse

-  34 Zeitungen, 2 Illustrierte, eine Frauenzeitschrift und ein TV-Magazin (mit Bertelsmann) in Tschechien
-  10 Zeitungen in Polen

### Springer

-  je 1 Zeitschrift in Polen (*Pani domu*), Tschechien und Rumänien
-  9 regionale Tageszeitungen, 6 Zeitschriften und 2 Druckereien in Ungarn

### Ringier

-  9 Zeitungen und 12 Zeitschriften in Tschechien\*
-  7 Zeitschriften in der Slowakei\*
-  3 Zeitungen in Rumänien
-  2 Zeitungen in Ungarn
-  je 1 Zeitung in Polen und Bulgarien

\*alle Blätter in der früheren CSFR zusammen mit Leo Kirch

zu vernichten“. Lediglich im Privatfernsehen haben die Deutschen keinen Tritt gefaßt.

In Polen scheiterte Bertelsmann mit einer Bewerbung für den einzigen Landessender. In Böhmen verhandelt der bayerische TV-Zar Leo Kirch noch über den Einstieg beim Sender TV Premiera. Und der Münchner PR-Doyen Josef von Ferenczy träumt von einem Großprojekt: 1997 plant er den mehrsprachigen Kanal

Alfa TV, der über Satellit 400 Millionen Osteuropäer erreichen soll.

Das läßt den bulligen Hirtreiter nicht ruhen. In Gesprächen mit dem Finanzier und Ex-Manager von Boris Becker, Ion Tiriac, erkundigte er sich schon mal über Privat-TV in Rumänien.

Eigentlich, meint Multi-Manager Hirtreiter, hätte er ja eine besondere Auszeichnung verdient: den kommunistischen Orden „Held der Arbeit“. □

kommen wir sofort in ein strenges Verfahren. Und in Bayern gibt es auch nicht mehr Zeitungen als in der tschechischen Republik.

**SPIEGEL:** Die flotte Expansion deutschsprachiger Medienkonzerne im Osten schürt in den jeweiligen Ländern die Angst vor nationalem Ausverkauf. Zeitungen sind ein sensibles Gut.

**Hirtreiter:** Wir sind auch sehr sensibel. Ich kann gut empfinden, wie die Völker auf unsere Vergangenheit reagieren. Deutsche Pressebeteiligungen im Osten lösen Ressentiments und Emotionen aus. Wir können da nur sagen: Gebt uns Zeit, uns kennenzulernen. Wir haben nichts zu verbergen.

**SPIEGEL:** In Polen diskutieren Politiker, ob sie für Ausländer in der Presse

eine Beteiligungsgrenze einführen sollen. Dann dürften Deutsche jeweils nur ein Drittel der Anteile halten.

**Hirtreiter:** Es geht dabei fast ausschließlich um die Überschwemmung des Marktes mit Lizenzzeitschriften aus Deutschland. Die deutschen Großverlage investieren nichts, sie bezahlen nur Dolmetscher, um die Texte zu übersetzen. Das regt alle auf, vom Parlament bis zur katholischen Kirche. Wir dagegen sichern über tausend Arbeitsplätze.

**SPIEGEL:** Was macht die Eroberung des Ostens für Sie und Ihre Verlegerkollegen so reizvoll?

**Hirtreiter:** Bis vor 50 Jahren war Passau eine Drehscheibe für den Osten. Nun nach dem Verschwinden des Ei-

sernen Vorhangs ist hinter unserem Rücken ein neuer Kontinent aufgetaucht. Der gesamte Werbemarkt im Osten steckt in den Kinderschuhen. Da sind noch Explosionen möglich. Tschechien und Polen sind für mich absolute Tigerländer.

**SPIEGEL:** Sind Sie, als mittelständischer Verleger, mit der Kontrolle des entstandenen multinationalen Imperiums nicht überfordert?

**Hirtreiter:** Ich bin bereit, am Montag nach Polen zu fliegen und am Freitag nach Hause zu kommen. Welcher Geschäftsführer macht das schon? Und wir haben uns rund 20 blutjunge, hungrige Betriebswirte von der Universität geholt. Das sind meine Höllenhunde, bereit, überall hinzugehen.